Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 20 (1894)
Heft: 6

Artikel: Begründung
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-431627

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Politische Distichen.

Architekten Berlins, die Schöpfer des Reichstagsgebäudes,
Sind laut Kaisers Edikt alle zusammen nichts werth.
Könnte es anders denn sein? Der Schöpfer des Reichs ward selbst ja,
Als er vollendet das Werk, sachte bei Seite gedrückt.

* * *

Helgoland geht aus dem Leim, die Wellen zernagen das Eiland.
Gibt es ein besser Symbol, daß auch was Größeres wankt?

* * *

Rede den Steurer nicht an, so heißt es auf jeglichem Fahrzeug.
Aber am wenigsten frag' ihn nach dem neuesten Kurs.

* * *

Schiller umschlang, der Schöpfer des Posa, begeistert Millionen.
Ob er darunter verstand Söhne aus Lojolas Schaar?

Der eiserne Kanzler.

„Sie haben eine eiserne Natur", sagte ein Berliner neulich zu Fürst Bismarck. „Ja, aber sie ist schon rostig," erwiederte dieser. „Und Schweninger besorgt das Putzen", rief Graf Herbert Bismarck.

Zu diesen Aeußerungen können wir noch einige Erläuterungen eigener Erfahrung hinzufügen:

Das Eisen, aus welchem die eiserne Natur Bismarcks besteht, ist ungemein magnetisch. Es zieht fast alle Metalle an, wie Gold, Silber, Stahl (was man an Stahlfedern bemerken kann, die er zur Abfassung von Memoiren oder Artikeln für die „Hamburger Nachrichten" benutzt. Nach Berlin reist der Eiserne sogar im Winter, aber zu größeren Reisen muß man ihn schmieden, so lange es warm ist. Natürlich benutzt er die Eisenbahn mit Vorliebe. So lange der Fürst die Wahl hatte, Ambos und Hammer zu sein, war er das Letztere. Wer ihn schon besucht, machte einen „Gang nach dem Eisenhammer". Das Putzen besorgte Schweninger früher mit Scheidwasser, seit einiger Zeit versucht er es aber mit Versöhnungswasser.

Begründung.

Der neugeborne Thronfolger von Bulgarien hat den Tapferkeitsorden erhalten.

Gründe: Die Mutter fühlte sich durch ihn heftig angegriffen, jedoch eroberte er rasch die Herzen seiner Eltern. Die Amme wurde durch sein Schreien in die Flucht geschlagen. Die Windeln, welche er als Angriffswaffe der Feinde betrachtete, machte er total unbrauchbar. Die Nase seines Vaters, welche er mit den Händchen bearbeitete, betrachtete er als willkommene Beute. Der Prinz beabsichtigt, sich in nicht allzu langer Zeit für entwöhnt zu erklären.

In der Staatsapotheke.

Der Staatskassier:

Ach! Herr Kollege! Helfen Sie mir!
Geben Sie mir ein stärkendes Elixir!

Der Staatsapotheker:

Wo fehlt's? Sie sehen ja recht bedenklich,
Recht elend aus und nicht bloß kränklich!

Der Staatskassier:

Nicht wahr! Ich magere zusehends ab;
Geht's weiter so fort, sink' ich in's Grab!
Seit der neulichen Militäroperation
Ist Saft und Kraft aus mir entflohn.
Jetzt haben mir vollends — was meinem Leben
Ohne allen Zweifel den Rest wird geben
Anstatt das Uebel des Schwundes zu stillen —
Die Herren Aerzte Versicherungspillen
Verschrieben; andere aber verneinten
Die gute Wirkung (mit Recht!) und meinten,
Monopoliumstropfen aus Nicotin
Sei'n für mich die richtige Medizin.

Der Staatsapotheker:

Verzeiht, ich zweifle an der Wirkung von beiden —
Was zusammengehört, soll man nicht scheiden.
Trefft Ihr zwischen beiden Eure Wahl,
So sitzt Euch auf ewig im Fleisch ein Pfahl.
Doch, wollt Ihr gesund und glücklich leben,
So müßt Ihr die beiden zusammenkleben:
Tabaktinktur und Versicherungspillen
Zusammengesetzt mit Zoll-Pastillen —
Das hilft; ein Ganzes aus zwei Halben!
Es geht nichts über Schmieren und Salben!

Der Staatskassier:

Ihr müßt es verstehn und habt wohl Recht!
Ach! daß Euer Rath mir Heilung brächt'!
Doch sagt, wie heißt dieß Elixir?
Gibt's keinen lateinischen Namen dafür?
Der Erfinder . . .

Der Staatsapotheker.

Pflügt nicht mit fremdem Kalbe,
Man nennt es drum die „Zweifranken-Salbe."

Die Versöhnung, ach, die Versöhnung!

Wieder einen Tag in mein Wochenbuch eingeschrieben, von dem ich nicht weiß, soll ich ihn roth oder schwarz anstreichen, denke aber lieber blau, weil mir ohnehin gelb und grün vor den Augen wird, wenn ich an die gloriose Versöhnung denke zwischen Kaiser und Bismarck, ohne daß ich selbst das Geringste dabei profitire. Ein kaiserlich, großartiges Exempel nachahmend, sandte ich meinem schon in zehnjähriger Untreue lebendem Liebhaber eine Flasche Mehrbessern, nicht bloß von Anna 42, sondern sogar 43, zum Geburts- oder sogenannten Purzeltag. Er hat mich nicht verstanden und nicht besucht und das zierlich angekreidete „Willkommen" an meiner Dichterkammerthür nicht gelesen. Ich bin eingeseift und mit Seife wasch' ich morgen die Kreide weg. Ich habe in rührender Zuversicht erwartet, daß er mir die leere Flasche und ein volles Herz bringe. Auch eine andere Geschichte schüttelt das Meer meines Busens in Grundwellen durcheinander. Natalia ist mit Mailand d. h. Milan versöhnt, Scheidung im schärfsten Scheidwasser hat die alte Liebe nicht, sondern aber den Rost zerfressen. Jungfrau ist ein schöner Ausdruck, macht aber einen bittern Eindruck, wenn man dabei an eine „junge Frau" denken muß und vollends an eine „geschiedene" Frau, die Krone der Schöpfung! O, diese Krone von Serbien! wo selbst der dickleibige und langliebende Milano ausrufen muß: „Seid umschlungen, Millionen!" In meiner Jugend hab' ich mit Recht erwartet, daß mich selber Millionen umschlingen. Wenn ich mich heute noch im Spiegel betrachte, reizen mich meine Reize zum Niesen, aber gerade dieses Spiegelbild belehrt mich, daß es im Leben häßlich eingerichtet ist. Dichter und Kandidat Dürrenmatt denkt das Nämliche wohl auch: Seine Nase hat mit der Meinigen rührvolle Aehnlichkeit. Mein Vater war kein Schuhmacher und doch sind alle Schubladen meines Lebens voll Pech, und ich wette, auf das Kautabak- folgt ein vernichtendes Schnupftabakmonopol! O, diese verlorene Flasche! — Wenn der Flaschenjahrgang 43 auch nicht stimmt — mit mir — leider Gottes — stimmt's. Ich zähle freilich nur 30 Lenze, aber die ungezählten laufen mit! Hat er die Flasche geleert, dann sind doch wohl Blutstropfen süßen Angedenkens durch seine Adern getobt; hat er aber nicht getrunken — dann! ja dann werde ihm jeder Tropfen zu Gift!

Eulalia Pampertuta.

Das neue Gütterli.

Wie geht das denn zu und her? Geh' nimm' 2 Quintchen Krankenpfleg'
Unentgeltlich und 3 Gramm Zigarrenmonopol und leg'
Alles in ein Töpflein und begieße es mit Bundesschnapps
Und ruf' dann wie Archimedes einst in Syrakus: Ich hab's!
Laß' es „jäschen" in dem Topfe, bis man es zur Urne bringt;
Dann gibt das ein Volksheilpflaster, wie nur selten eins gelingt,
Und wie Dreck und Koriander wird's geschüttelt und gerührt,
Daß der Brei ein sanitarisch-merkantil-humaner wird. —
Krankenpflegungsmonopol und unentgeltlicher Tabak
Aehnlich wie Kastor und Pollux kommen in den gleichen Sack.
Wie Amor mit seiner Psyche, wie Orest und Pylades
Gehen sie charmant zusammen, denn die Logik fordert es.
Rio-Grand- und Grandsonstumpen und Brisagostummel schnetzt
Man hinein nebst Ermattinger, Murtnerkabis noch zuletzt.
Wenn man stinkadores raucht, so ruft man bald dem Kotzebu
Und dann schreitet unentgeltlich schnell die Krankenpfleg' hinzu.
Hat man es genommen ein, so geht man ruhig dann in's Bett
Und dann spielt die Pflege mit dem Monopol ein Prachts-Duett.
Aber nach dem alten Sprüchlein sind der guten Dinge drei,
Schade, daß nicht noch ein drittes, etwa der Proporz dabei! —

Musiker und Musikanten, Dichter und Schmieranten;
Fidelbogen und Feder, sein Handwerkszeug führt Jeder,
Hingegen, sieht man's genauer an:
Eins ist die Gans und Eins der Schwan.